

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

273 (23.11.1927)

Volkstreuend

TAGESZEITUNG FÜR DAS WERKTÄTIGE VOLK MITTELBADENS

Beilagen: Illustrierte Wochen-Beilage „Volk und Zeit“
Die Musik- und Sport- und Spiel- / Heimat- und Wandern
Sozialistisches Jungvolk / Frauenfragen - Frauenrecht

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post
2.40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. höchstens 1 mal wöchentlich
sonntags 11 Uhr o. Postfachkonto 2500 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe
L. 2, Welfenstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach-Konten: Durlach, Welfen-
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Cappelstraße 28

Bezugspreis monatlich 2.30 Mark o. ohne Zustellung 2 Mark o. Durch die Post
2.40 Mark o. Einzelpreis 10 Pfennig o. höchstens 1 mal wöchentlich
sonntags 11 Uhr o. Postfachkonto 2500 Karlsruhe o. Geschäftsstelle und Redaktion: Karlsruhe
L. 2, Welfenstraße 28 o. Fernruf 7020 und 7021 o. Postfach-Konten: Durlach, Welfen-
straße 22; Baden-Baden, Friedrichstraße 26; Rastatt, Friedrichstraße; Offenburg, Cappelstraße 28

Nummer 273 Karlsruhe / Mittwoch, den 23. November 1927 47. Jahrgang

Wiederzusammentritt des Reichstages

Beratung des Handelsabkommens mit Frankreich

Paris, 22. Nov. (Eia. Draht.) Der Reichstag hat am 22. November seine Plenarsitzungen wieder begonnen, und zwar bei 11 Uhr, bis zum 17. Dezember ohne Unterbrechung zu. Die erste Sitzung fand bei wenig Anziehungskraft bei den Abgeordneten statt. Der Wandelballe unterhielt man sich über die Zusammenkunft des Reichstages, wenn es zu einer Reichstagsauflösung kommen würde. Noch immer geht die allgemeine Ansicht dahin, daß im Frühjahr Neuwahlen stattfinden werden. Die Sitzung begann mit der Verlesung einer unendlich langen Rede des nationalsozialistischen Abgeordneten Stöhr, der mit dem Reichstag die Rechte der Reichstagsmitglieder zu verteidigen will, weil er neulich im Saal hörte sich das Lamento an. Ein kommunistischer Abgeordneter, der die Krise der Reichstagsmitglieder gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten der Anträge abgelehnt. Die Erklärung einiger kleinerer Vorklagen wird in die Tagesordnung aufgenommen. Der Reichstag wird am 23. November um 11 Uhr wieder zusammentreten. Der Reichstag wird am 23. November um 11 Uhr wieder zusammentreten. Der Reichstag wird am 23. November um 11 Uhr wieder zusammentreten.

Neuwahlen im Frühjahr

Aus dem Reichstage wird uns geschrieben: Der Reichstag ist wieder zusammengetreten. Er trägt die Züge eines Sterbenden. Zwar möchten die Deutschnationalen in ihrer Angst vor der Entscheidung des Volkes Neuwahlen so lange wie möglich hinausschieben und den alten Reichstag bis zum nächsten Winter am Leben erhalten. Es kann aber heute schon mit aller Bestimmtheit gesagt werden, daß ihnen das nicht gelingen wird. Vielmehr wird dieser Reichstag, gleichgültig, ob es zu schweren parlamentarischen Konflikten kommt oder nicht, bevor er sein natürliches Ende erreicht hat, der Auflösung verfallen. Mit Neuwahlen ist frühestens im Februar, spätestens im Mai zu rechnen. Der früheste Termin, d. h. der Februar, ist für den Fall vorgesehen, daß es zu einem Bruch des Bürgerbunds kommt. Dieser Fall würde zunächst eintreten, wenn das Reichsjustizgesetz nicht zustandekommen sollte. Dann hat das Zentrum an der Aufrechterhaltung der Regierungskoalition und an dem alten Reichstag kein Interesse mehr. Auch die Deutsche Volkspartei würde sich dann beilegen, unter der ihr günstig erscheinenden Parole die Wahlschlacht zu schlagen. In diesem Zusammenhang verdient die Braunschweiger Rede Stresemanns besondere Beachtung. Kommt es zu einer Weihnachtskrise, so bedeutet es Wahlen im Februar. Gegen Februarwahlen spricht das Bedenken, daß dann der Etat nicht mehr rechtzeitig verabschiedet werden könnte. Außerdem besteht das starke Bestreben, das Reichsjustizgesetz trotz alledem noch fertigzustellen, um diesen Streitgegenstand endlich aus dem Wege zu räumen. Unter diesen Umständen muß man die Vornahme der Wahlen im April oder Mai als den Normalfall betrachten. Am 1. September 1928 beginnt das erste Reparationsjahr, in dem der volle Betrag von 25 Milliarden zu bezahlen beginnt. Man will in diesem Jahr nicht eintreten, ohne zuvor die Wahlen hinter sich gehabt und ihrem Ergebnis entsprechend eine neue, aktionsfähige Regierung gebildet zu haben. Zu diesen sachlichen Erwägungen, denen sich so leicht niemand entziehen kann, gefügt sich die Sorge der bürgerlichen Parteien, daß ein allzuweites Hinauszuziehen des Termins das Wahlergebnis noch verschlechtern, d. h. den Erfolg der Sozialdemokratie, mit dem alle rechnen, noch vergrößern könnte. Nun sollen im nächsten Jahr auch die Landtagswahlen in Preußen, Bayern und Württemberg vollzogen werden, und so entsteht die Frage, ob man diese Wahlen mit den Reichstagswahlen zusammenlegen oder sie getrennt vornehmen soll. Für die getrennte Vornahme spricht von unserem Standpunkt aus der Umstand, daß die Sozialdemokratie in Preußen, Bayern und Württemberg eine besondere Auseinandersetzung über die Landespolitik nicht nur nicht zu fürchten haben, sondern sie vielmehr dringend herbeisehnt. Gegen die Zusammenlegung wird aber eingewendet, daß bei dem früheren Reichstagswahltermin, mit dem jetzt bestimmt gerechnet werden muß, alsbald nachfolgende Landtagswahlen vielleicht im Zeichen einer allgemeinen Wahlmüdigkeit, wie sie sich schon in Hessen gezeigt hat, vollzogen werden müßten. Die Frage des Landtagswahltermins wird also jetzt in preussischen Regierungskreisen, in München und Stuttgart lebhaft erörtert. Gleichviel wie diese Frage gelöst wird, auf alle Fälle wird das Jahr 1928 ein großes Wahljahr werden, zumal ja nicht nur in Deutschland, sondern auch in Frankreich, England, Belgien und Polen gewählt wird. Für Frankreich ist als Wahltermin ein Tag im April vorgesehen, sobald der deutsche und der französische Termin ziemlich dicht aneinander rücken. Ob wir den Franzosen vorantreten, oder in ganz kurzem Abstand folgen, wird von der weiteren Entwicklung der innerpolitischen Verhältnisse bei uns abhängen. Je höher das Wahlfieber steigt, desto weniger brauchbar wird der Reichstag zu praktischer Arbeit werden und so kann ganz plötzlich der Augenblick eintreten, in dem er verschwindet. Von der großen Entscheidung trennen uns nur noch einige Monate. Wenn es lange dauert, 6, wenn es schneller geht, nur 3 Monate. Das ist nicht viel, aber doch immer Zeit genug, um dem Bürgerbunde eine gründliche Niederlage zu bereiten, eine noch gründlichere, als die, mit der er heute ohnehin schon rechnet.

Paris, 22. Nov. (Eia. Draht.) Der Reichstag hat am 22. November seine Plenarsitzungen wieder begonnen, und zwar bei 11 Uhr, bis zum 17. Dezember ohne Unterbrechung zu. Die erste Sitzung fand bei wenig Anziehungskraft bei den Abgeordneten statt. Der Wandelballe unterhielt man sich über die Zusammenkunft des Reichstages, wenn es zu einer Reichstagsauflösung kommen würde. Noch immer geht die allgemeine Ansicht dahin, daß im Frühjahr Neuwahlen stattfinden werden. Die Sitzung begann mit der Verlesung einer unendlich langen Rede des nationalsozialistischen Abgeordneten Stöhr, der mit dem Reichstag die Rechte der Reichstagsmitglieder zu verteidigen will, weil er neulich im Saal hörte sich das Lamento an. Ein kommunistischer Abgeordneter, der die Krise der Reichstagsmitglieder gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Kommunisten der Anträge abgelehnt. Die Erklärung einiger kleinerer Vorklagen wird in die Tagesordnung aufgenommen. Der Reichstag wird am 23. November um 11 Uhr wieder zusammentreten. Der Reichstag wird am 23. November um 11 Uhr wieder zusammentreten. Der Reichstag wird am 23. November um 11 Uhr wieder zusammentreten.

Das neue belgische Kabinett

Brüssel, 23. Nov. (Eia. Draht.) Das neue Kabinett ist in den Abendstunden des Dienstag gebildet worden. Es stellt eine Koalition zwischen Katholiken, Liberalen und Christlich-Sozialen dar. Die Zusammensetzung ist folgende: Ministerpräsident und Kolonialminister: J. Van der Smissen (liberal). Außenminister: S. Carnot (kathol. Demokrat). Innenminister: S. Van der Smissen (liberal). Finanzminister: J. Van der Smissen (liberal). Justizminister: J. Van der Smissen (liberal). Landwirtschaftsminister: J. Van der Smissen (liberal). Arbeitsminister: J. Van der Smissen (liberal). Gesundheitsminister: J. Van der Smissen (liberal). Kriegsminister: J. Van der Smissen (liberal). Marineminister: J. Van der Smissen (liberal). Der neue Kabinett verfügt über eine Mehrheit von 170 Mitgliedern.

Rücktritt des estnischen Kabinetts

Tallinn, 23. Nov. (Eia. Draht.) Das estländische Kabinett Teemant ist am Dienstag abend zurückgetreten, nachdem das Parlament einen sozialistischen Antrag angenommen hatte, den die Regierung bekämpfte.

Der Handelsvertrag mit Jugoslawien

Berlin, 23. Nov. (Eia. Draht.) Der Handelsauschuss des jugoslawischen Parlaments hat am Dienstag, wie aus Belgrad gemeldet wird, den Handelsvertrag mit Deutschland angenommen.

Wiederaufnahmeverfahren für Slater

London, 23. Nov. Das Unterhaus nahm am Dienstag in dritter Sitzung das Gesetz an, durch das das Wiederaufnahmeverfahren für den früheren Deutschen Slater, der nach Verbüßung von 19 Jahren Freiheitsstrafe freigelassen worden ist, ermöglicht wird.

Die Heeresstärke der europäischen Nationen

London, 22. Nov. In dem Streit über die Heeresstärke der europäischen Nationen hat Kriegsminister Borchgrevink-Gaans wieder das Wort ergriffen und einen Brief an die Daily Mail geschickt, in dem er ausführt, wenn Lord George und Lord Roebuck nicht nur die Stärke der aktiven Heere, sondern auch der Reserven der siegreichen Nationen in Rechnung stellen, müßten sie auch die deutschen, österreichischen usw. Reserven miteinrechnen. Lord Roebuck veröffentlicht in der Daily Mail eine Antwort auf diesen Brief und sagt, der Vergleich müsse nicht im geringsten, denn für die in Deutschland vorhandenen militärisch ausgebildeten Männer gebe es keine Waffen, während die siegreichen Nationen volle Ausrüstung für ihre Heereskräfte hätten. Ferner weist Lord Roebuck darauf hin, daß heute, neun Jahre nach dem Waffenstillstand, das britische Kriegsmaterial über einen so großen Etat verfüge, wie er in keinem Verhältnis zu den wirklichen Bedürfnissen des Heeres stehe.

Das Lösegeld für die marokkanischen Räuber

Wie aus Casablanca gemeldet wird, hat die französische Regierung für die Freigabe der von Stämmen des Atlas verschleppten sechs Europäer ein Lösegeld in Höhe von 6 bis 7 Millionen Franken bezahlen müssen. Da die Eingeborenen nur einen Teil dieser Summe in Papiergeld annehmen wollten, waren mehrere Lastautomobile notwendig, um die Säcke mit den Silbermünzen nach den für die Rückgabe der Gefangenen vereinbarten Stellen zu transportieren. Die Rechtsblätter knüpfen an diese Mitteilung neue scharfe Angriffe gegen den Generalgouverneur von Marokko, den Senator Steen, den sie für die Unsicherheit in der marokkanischen Zone verantwortlich machen. Sie geben der Befürchtung Ausdruck, daß, nachdem der Raub von Europäern sich als ein so einträgliches Geschäft erwiesen habe, die noch nicht unterworfenen Stämme des Südens sich künftig systematisch auf dieses Handwerk verlegen würden.

Weitere antisemitische Ausschreitungen an den ungarischen Hochschulen

Budapest, 21. Nov. In Künfkürden drangen Studenten gewaltsam in die Vorleserräume und verprügelten jüdische Kommilitonen. Auch in Eszék wurden sämtliche jüdischen Hörer zum Verlassen der Universität gezwungen. Die Polizei ist entschlossen, die Autonomie der Hochschulen im Falle des Anhaltens der Ausschreitungen nicht zu respektieren.

Aus Mussolinien

Rom, 22. Nov. Wie die Agence Stefani berichtet, ist der Abg. Ponzio di Sansebastiano verhaftet worden, weil er Mittel angebracht habe, um Anführern und Antifaschisten die Flucht aus Italien zu ermöglichen. Ponzio di Sansebastiano habe erklärt, daß er aus Hab gegen den Faschismus gehandelt habe. Auch der ehemalige Abgeordnete General Benolivena wurde wegen seiner dem faschistischen Regime feindseligen Tätigkeit verhaftet. Er sei in verschiedenen kompromittierenden Dokumenten wiederholt genannt worden und habe zugegeben, mit Ponzio über die politische Lage der Flüchtlinge im Auslande gesprochen zu haben.

Amerikanflug der Junkerflieger

Paris, 23. Nov. (Eia. Draht.) Das Junkerflugzeug D 1230 war am 4. Oktober in Nordsee abgestürzt. Am 6. Oktober war es in Bisfaden eingetroffen und am 11. Oktober den Flug nach den Noeren angetreten, der in Nordsee abgestürzt wurde.

Amerikanflug der Junkerflieger

Paris, 23. Nov. (Eia. Draht.) Das Junkerflugzeug D 1230 war am 4. Oktober in Nordsee abgestürzt. Am 6. Oktober war es in Bisfaden eingetroffen und am 11. Oktober den Flug nach den Noeren angetreten, der in Nordsee abgestürzt wurde.

Badisches Tabakarbeiterelend

Ein Tabakarbeiter, der in der Offenburger Gegend wohnt, hat auf unser Ersuchen die Lage der Tabakarbeiter in den Landorten einer Betrachtung unterzogen. Er schildert uns als Ergebnis seiner Untersuchung das Elend oberbadischer Tabakarbeiter. Wir lassen hier die Schilderung folgen:

120 000 Tabakarbeiter sind von der Aussperrung betroffen. Diese Willkürmaßnahme wurde ins Werk gesetzt, nachdem drei Duzend Arbeiter es gewagt hatten, gegen die elenden materiellen Verhältnisse anzukämpfen. Anerkannt sind die Tabakarbeiter die am schlechtesten gestellte Arbeiterkategorie. Nach einwandfreiem Material erreicht der Tabakarbeiter ein jährliches Durchschnittseinkommen von 996 M. Jetzt sollen diese Arbeiter gezwungen werden, durch den Hunger und indem man ihre Not und Elend vergrößert, unter den alten Verhältnissen dahinsuwegieren. Wenn man bedenkt, daß in der Zigarrenindustrie gegen 150 000 Menschen beschäftigt sind, darunter einige Zehntausend Familienväter mit Frau und Kinder, so kann man leicht erkennen, daß über 250 000 Menschen in ihrer Lebenshaltung von der Zigarrenindustrie abhängig sind.

Und diese Vierelmmillion will man hungern lassen und will sie noch weiter in die Not hineinstoßen, damit einige tausend Fabrikanten in ihrem Profit nicht geschmälert werden. Die elementarsten Lebensrechte vieler Menschen werden hier in Grund und Boden getreten.

Zu allem kommt noch das Schindluderspiel, das in Oberbaden mit 17 000 Arbeitern getrieben wird. Die oberbadischen Zigarrenfabrikanten haben die Aussperrung um weitere acht Tage, bis zum 26. November verschoben. Das ist jetzt das zweite Mal, daß die Aussperrung verschoben wird. Die Gründe dafür sind sehr durchsichtig, die Unternehmer wollen jetzt noch schnell vor der endgültigen Stilllegung des Weihnachtsverkaufes beenden, dann heißt es: Der Mohr kann gehen, er hat seine Schuldscheit getan. Die Folge davon wird sein, daß die Tabakarbeiter einige Zeit länger ausgebeutet sind als sonst, daß sie jetzt den Fabrikanten aus dem Druck herausbefreit sind. Dieses traurige Spiel ist erkannt und wo die Arbeiter organisiert sind, wird die Arbeit sofort niedergelegt, soweit es noch nicht geschehen ist.

Die Zigarrenhersteller scheuen sich nicht, die Arbeiter zu verhöhnen, in dem durch die bürgerliche Presse Meldungen von hohen Lohnverdiensten in der Zigarrenindustrie verbreitet werden, die für Oberbaden geradezu phantastisch sind. Dadurch soll die Öffentlichkeit bewußt irreführt werden, ja man sucht, die Öffentlichkeit gegen die Tabakarbeiterhaft einzunehmen. Durch bürgerliche Zeitungen wurden folgende „Verdienste“ gemeldet: Wochenverdienste der Kasser zwischen 31 M als untersten und 49 M als höchsten Wochenlohn; Wickelmacher sollen zwischen 21.30 M und 32.85 M verdienen. Stundenlöhne sollen bis zu 1.23 M bezahlt werden. Wenn solche Meldungen verbreitet werden, will man vor der Öffentlichkeit die traurigen Tatsachen, über die wirklich soziale Lage der Tabakarbeiterhaft verbergen, die gegen die Zigarrenhersteller eine scharfe Antipathie sind.

Man kann über die eigentliche Lage der Dinge erst ein Bild gewinnen, wenn man die nüchternen Zahlen und die raube Wirklichkeit ungeschönt betrachtet, wenn man sich mit eigenen Augen überzeugt.

Wir wollen einen typischen Tabakarbeiterort herausgreifen, wie es in Baden so viele gibt, in denen die Verhältnisse der Tabakarbeiter so ziemlich gleich liegen. In diesem Falle ist es Friesenheim bei Lahr. In diesem Ort sind 28 Zigarrenfabriken; einige haben dort ihren Sitz, während andere Firmen lediglich eine Filiale am Platze haben. Die Hauptstraße des Ortes macht einen guten Eindruck, mittlere Bauernhäuser verraten ein selbständiges Kleinbauertum, an den Schöpfen hängt Tabak zum Dörren und sagt uns, daß nicht nur Tabak bearbeitet sondern auch gepflanzt wird. Die Tabakarbeiter sind aber nicht Besitzer dieser kleinen Häuser, sondern wir müssen die Tabakarbeiter in engen Seitengässchen suchen, als Mietbewohner alter, baufälliger Häuser. Man muß zu ihnen hinauf auf morschen Treppen klettern und findet sie zum Teil da, wo die Speicherkammer ist, wo die Wand feucht und schimmelig ist, dort sind sie zum Teil zusammengesprengt wie die Tiere. Wir treffen auch Tabakarbeiter in alten ausrangierten Eisenbahnwagen, wo die Miete billig ist und weil das Geld zu einer anständigen Mietwohnung fehlt. Eine Tabakarbeiterfamilie mit 4 Kindern wohnt dort; der 40jährige Mann, der wiederholt als guter Arbeiter bezeichnet wurde, verdient bei 48-stündiger Wochenarbeitszeit einen durchschnittlichen Lohn von 24 M. Die Frau, die zu Hause ist, rüdt aus und verdient 4-5 M

wöchentlich. Die Familie bewohnt 1 1/2 Eisenbahnwagen. Die sechs-köpfige Familie hat drei Betten, diese Wohnverhältnisse spotten jeder Beschreibung. Durch die engen Wohnwagen ist die Luft verpestet, die ganze Familie acht gesundheitlich geradezu zu Grunde. Eine Abbildung wäre durch Zuweisung einer besseren Wohnung möglich, aber wie sollen dann die vier hungrigen Kinder bei dem Lohn ernährt werden? In einem anderen Wohnwagen ist eine kranke Tabakarbeiterin zu finden, die schon lange Zeit krank ist.

Eine andere sechs-köpfige Tabakarbeiterfamilie wohnt in einem dunklen Raum, Zimmer kann man natürlich nicht sagen. Dieser Raum ist ungefähr 1.80 Meter hoch, die „Küche“ besteht aus einem kleinen Vorplatz von ungefähr 6 Quadratmeter. Das Zimmer ist dunkel, feucht, ohne Tapeten, die wenigen Bilder sind durch Feuchtigkeit verbogen. Am besten Lage ist es dunkel. 3 Kinder schlafen in einem Bett, das jüngste in einem kleinen Holzbettchen. Der Mann ist Driftkender, er kann keine bessere Wohnung erhalten. Als Sortierer arbeitet er bei einer Firma, mit strafforganisierten Arbeitern. Die Löhne sind infolgedessen besser. Er verdient bis 35 M die Woche. Er sagt aber, wenn er für eine andere Wohnung mit zwei Zimmern 30 M bezahlen soll, von was soll dann die sechs-köpfige Familie leben? Für das Loth zahlt der Mann noch monatlich 10 M.

Noch trasser ist ein anderer Fall! Da lebt eine Familie mit 4 Kindern in einem Raum der ungefähr 3 1/2 Meter lang und kaum 2 1/2 Meter breit ist. Dieser Raum hat ein Dachfenster und ist Küche, Wohn- und Schlafzimmer. In dem Raum steht ein Bett, ein Kinderbett, ein Kinderwagen, ein Herd, ein Kasten, ein kleiner Tisch und drei Stühle. Das ist das Inventar. Die kleinen Kinder, von denen das jüngste 1 Jahr ist, laufen nur mit einem Köchchen besetzt herum. Die Frau verdient 17 M in der Woche, die Großmutter betreut die Kinder. So gibt es eine Reihe anderer Fälle, in der 6-8 Personen in zwei Zimmern leben; zum Teil spielt die Wohnungsnot eine Rolle, aber meistens ist der Verdienst so gering, daß eine menschenwürdige Wohnung selbst bei äußerster Sparsamkeit nicht bezahlt werden kann. Man konnte überall die Festsellung machen, daß für eine Zweizimmerwohnung mit Küche 25-30 M bezahlt werden muß. Drei Viertel sämtlicher Tabakarbeiter wohnen in Miete und der Rest hat schließlich von den Eltern ein Häuschen geerbt. Die Mietsumme wird am Monde abgezahlt.

Was das bedeutet, kann man ermessen, wenn man sich vor Augen hält, daß die Löhne für Zigarren- und Wickelmacher wie man von Hand von Lohnzetteln feststellen konnte, für Familienväter zwischen 15 und 24 M wöchentlich schwanken. Die unterste Grenze ist 8 Mark wöchentlich. Die Sortierer sind etwas günstiger gestellt, so daß der Durchschnitt zwischen 20 und 25 M wöchentlich liegt. Es gibt auch Fälle, bei denen mehr verdient wird, bei Akkordarbeit sind eben verschiedene Momente, wie Geschwindigkeit und Raschheit entscheidend. Es gibt auch sogenannte unorganisierte

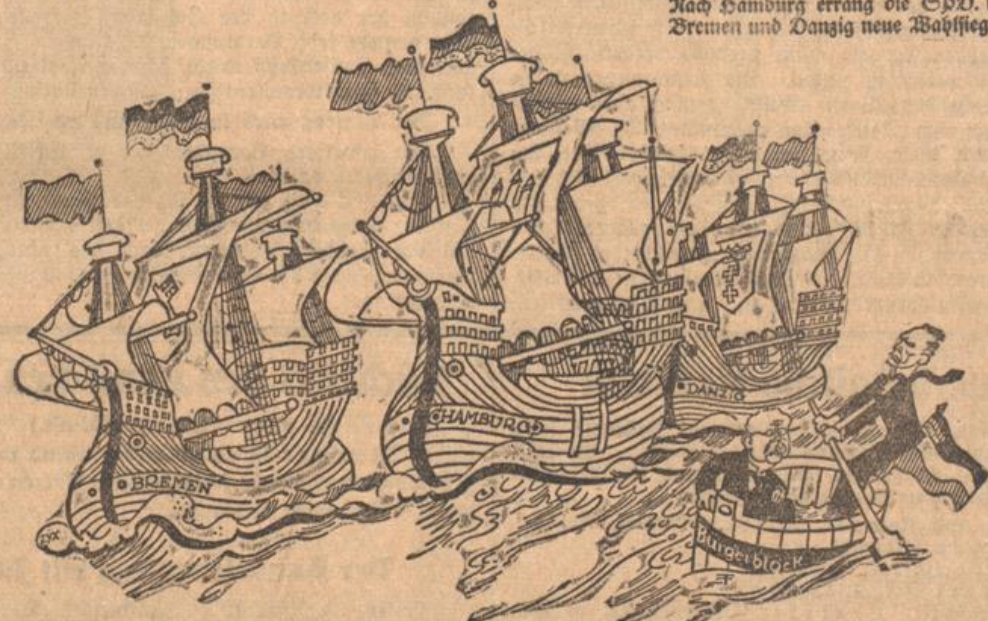
Paradeschiffe, die, in dem sie sich Gunst erlangen konnten, die gewöhnliche Verdienste haben. Solche werden dann bei den Verhandlungen und in der Öffentlichkeit ins Feld geführt, um durch Verallgemeinerung günstige Lohnverhältnisse herbeizuführen. Das man bei diesen Löhnen nicht menschenwürdig leben kann ist ohne weiteres einleuchtend. In den meisten Fällen wurde zum Nachteil mehr so weiter gehen, es reicht nicht mehr zum notwendigen. Wie die Sache steht, beweist, daß selbst die notwendigste, die keine Verbandsunterstützung zu erwarten haben, die Abstimmung für Arbeitseinstellung stimmten. Not und Elend in sämtlichen Arbeiterfamilien anzutreffen, die auf den Zigarrenindustrie angewiesen sind. Einige sagten, man solle überhaupt nicht, was man vom Leben hat: tagtäglich schreien am Ende der Woche reicht es nicht zum allernotwendigsten.

Man sah deutlich an diesem kleinen Auschnitt aus der tatsächlichen Lage der Tabakarbeiter, daß ein Teil derselben verarmt: ungenügende Wohnverhältnisse, die große gesundheitlichen Gefahren in sich bergen, zuerst in der dampfsuffizienten Fabrik dann in einer schlechten feuchten Wohnung. Aber Krankheit, die denkbar günstigste Entwicklungsmöglichkeit. Durch die kleinen Wohnungen erwachsen auch der heranwachsenden Generation eine Reihe sittlicher und moralischer Gefahren. Mangelnde Ernährung tut das übrige. Dinge, die das Leben zu einem menschenwürdigen machen, fehlen und sind den Tabakarbeitern zum größten Teil unbekannt.

Die Lage über die Verhältnisse in der Zigarrenindustrie nicht zu schwarz geschildert. Bisher wurde noch immer festgestellt, daß die Frauen, deren Männer in der Zigarrenindustrie beschäftigt sind, mitarbeiten müssen, um den Lebensunterhalt für die Familie zu bestreiten. Das dies nicht im Interesse eines ordentlichen Familienlebens liegt, zumal wenn noch kleine Kinder vorhanden sind, ist jedem einleuchtend. Sogar in den Städten ist die Lage nicht besser, besonders schlimm sind die im Tagelohn beschäftigten Arbeiter, die in der Fabrik arbeiten. In Offenburger Tabakarbeiter einen Stundenlohn von 49 Pfennig, in einem anderen Arbeiter über 24 Jahre 42 Pfennig; nur in einem anderen Fällen wird mehr bezahlt. Der Sortierlohn ist bekanntlich der höchste Lohn, die Zigarren- und Wickelmacher sind am niedrigsten bezahlt. Zur Illustration wollen wir noch den Lohn eines Offenburger Sortierers anführen, der schon über 12 Jahre in der Zigarrenindustrie beschäftigt ist und dabei den höchsten Lohn verdient, den die Firma an einen Sortierer der in Akkord beschäftigt ist bezahlt. Verdient wurde bei 48stündiger Wochenarbeitszeit in 14 Tagen (die letzten 6 Wochen) 50.77 M abzüglich Steuern, Invaliden und Erwerbslosenanteile 5.63 M, bleibt 45.14 M. Das sind für die Woche 22.57 M. Nächster kommt mit 14 Tage später 47.19 M, abzüglich 4.77 M, bleibt Rest 42.42 M. Das sind für die Woche 21.21 M, die letzten 14 Tage (Monat) 47.15 M abzüglich 4.72 M, Rest 42.43 M, also für die Woche

Hansaflotte und Bürgerbottich.

Nach Hamburg errang die SPD. in Bremen und Danzig neue Wahlsiege.



Die im Bottich: „Jetzt hatten wir gehofft, die Hansestädte würden uns ins Schlepptau nehmen, statt dessen segelt uns die ganze Flotte glatt davon!“

Der falsche Prinz

Leben und Abenteuer von Harry Domela
Copyright 1927, by Malik-Verlag U.G., Berlin. Nachdruck verboten.
10 (Fortsetzung.)

Mittlerweile war sie mit den Brüdern fertig geworden. Sie stand auf, warf mir noch einen verächtlichen Blick zu, rief die Kinder und verschwand. Raum war sie verschwunden, als eine alte Dame um die Ecke bog. Ich wollte mir gerade das Brüdchen aus dem Papierkorb holen. Die alte Dame hatte Stridzeug mitgebracht und ließ sich geruchlos nieder. Es vergangen einhalb Stunden. Die alte Dame aß, doch hatten sich inzwischen andere Leute gesetzt. Als ich ungefähr drei Stunden zwischen Hunger und Müdigkeit gekämpft hatte, schlief ich ein. Ich erwachte durch einen Stoß, der mir die Milze vom Kopf liegen ließ. Ein Polizeibeamter steht vor mir. Reugierig bleibe ich stehen. „Hier ist kein Hof für Obdachlose! Machen Sie, daß Sie wegkommen! Aber schnell! Rasch! Was! Ist ja noch schön! Am helllichten Tage launert dieses Paß schon hier herum!“ Ich habe meine Milze auf und trolle mich. Der Polizeibeamte schaut mir groß nach; wohin ich gehe, Ekel und Verachtung blicken mir entgegen.

Ein anderes Mal habe ich auf der Plattform der elektrischen Bahn, die nach dem Westen fährt. Ein Gymnasiast wurde von einem Fahrgast an mich herangebracht. Erst jetzt bemerkte er mich. Er entsetzte sich so über meinen Anblick, daß er förmlich zurücktrat und ein verlegenes Gefühl des Efels nicht unterdrücken konnte. Ohne zu überlegen, sprang er vom fahrenden Wagen ab und schante mir mit starren Augen nach. Dieser Vorgang dackte mich mit einer Stärke, daß ich mich im selben Augenblick zu Boden gedrückt wählte. Durch mein Gehirn raste es: was hat dieser Junge, der so alt ist wie du, vor dir voraus? Könntest du nicht das gleiche sein? Ich hatte eine gute Kindheit gelebt, war in einem anständigen Bürgerhause herangewachsen. Warum entbehrte ich den Schutz, den dieser Junge in meinem Alter genos? Wodurch hatte ich ein so hartes Schicksal verdient? Ich sah, wie die Menschen sich vor mir wie vor einer eisernen Kröte abwandten. Da züchte plötzlich in mir etwas auf, es dachte mich eine so maßlose Wut, daß es mir schwarz und blau vor den Augen wurde; es brauste durch mich eine Gewalt, die mich zu brengen drohte: ich hatte das Gefühl einer Riesenkraft, so daß ich blindlings um mich hätte hauen mögen. So stelle ich mir den Zustand kurz vor dem Ausbruch eines plötzlichen Wahnsinns vor.

Ich fürchtete auf einmal, unter der Last des eben Erlebten zusammenzubrechen, und dennoch hatte ich das Gefühl des Steigens, des Dahinschwebens. . . . Ich um mich geschlagen habe, weiß ich nicht. Ich verlor die Bestimmung. Was mit mir geschah, weiß ich nicht. Als ich aus meiner Ohnmacht erwachte, fand ich mich auf einer Bank in den berben Händen von Polizeibeamten, die mich dann zur Wache führten. Als ich dort wieder zu wachen anfing, gab es mir links und rechts ein paar um die Ohren und warfen mich hinaus. Des Abends verlor ich mich im Tiergarten, warf mich zu Boden und konnte gar nicht aufhören zu weinen, zu weinen, um die schon einmal verspürte, sich bebende Ohnmacht des Schlafens und des Schmerzes voll auszukosten.

Ich stand vor dem Zusammenbruch. Kälte, Nässe, Wetter und Wind, sie hatten meinem Körper nichts anzubieten vermocht. Ich hatte mich so daran gewöhnt, daß ich mir nichts mehr aus der Witterung gemacht hatte. Aber was jetzt an mir nagte, was sich jetzt in mich hineinfräß, dies schüttelte meinen ganzen Körper, durchschlechte ihn so, daß alles an meinem Leibe floß. Schon nach einigen Schritten brach ich in Schweiß aus. Dabei quälten mich dauernd Kopfschmerzen, und ein dumpf kleineres Gefühl lag im hinteren Teile des Schädels und wick nicht. Anhaltende Müdigkeit lag auf mir. Immer häufiger erlebte ich jetzt Verwirrungsanfalle, so daß ich meinte, nicht weiterleben zu können. Ich dachte an Wolf, der im gleichen Alter einen Selbstmord verübt hatte. Sollte ich meinem ganzen verführten Leben ein Ende machen? Ich glaubte, vorm Wahnsinn zu stehen. Ich war krank, krank. . . Ich sah entsetzt abgemagert aus. Wenn ich mich auf der Straße im Spiegel sah, — so glaubte ich, einem fremden Menschen zu begegnen, der mich mit einer verzerrten Fratze ansah. War ich dies noch? Hohlhändig, hohlwändig, mit abfallenden Schultern, mit schlotternden Beinen, verkommen, in Schmutz und Lumpen? Ich, Harry Domela. . . ?

Zerfahren

Eines Tages — es war im Sommer 1923 — sah ich, vor mich hinführend, in der „Zoostraße“, dem Wartesaal vierter Klasse des Bahnhofes Zoologischer Garten. Ich pikarte jetzt öfters nach dem Westen. Die Prachtstraßen des Westens reisten und lodten mich trotz meines heruntergekommenen Zustandes, ja gerade weil ich so heruntergekommen war; als ob die Demütigungen, die verächtlichen Blicke, die mich dort traf, mit ein Bedürfnis geworden wären, so ängig ich dabei. Wenn ich mich dann mit der Volkst des vor aller Welt Gemeinften genus erniedert hatte, ichlich ich mich zum

Bahnhof hin, drückte mich in eine Ecke des Wartesaals und stundenlang saß. Ich vegetierte dahin. Wenn jemand neben mir wäre, der mir gefast hätte, du bekommst hundert Mark, wenn du das oder das tust, so hätte ich ihm gleichgültig erwidert: Was ist doch alles zwecklos. . . . Schon einmal hatte ich bemerkt, daß die bedenkliche Kellner mich prüfend betrachtete. Was soll er? Er sollte mich in Ruhe lassen! Eines Tages bekam er unter vier Augen zu fallen. Der Wartesaal war ziemlich leer, fuhr mich gleich an: „Jetzt habe ich dich lange genug beobachtet. Woher kommst du? Alexander-Ries? Schlesischer Ries? dich! So ein gesunder Kerl! Siehst du denn nicht, daß du kommst? Mensch, woher kommst du? Man merkt dir an, daß du mal bessere Tage gelebt hast. Dumme bist du auch nicht mal herabgefallen nochmal, ravelle dich doch zusammen! Man darf doch nicht so unterliegen lassen!“ Ich sah ihn groß an, sagte: „Wort, stand auf und ging. Ein paar Tage lang mich im Wartesaal. Als ich wieder ging, sagte er mir erneut, sag mir, was dich berührt er mich an. Er laute mir, er kenne einen Mann, der einen jungen Mann für sein Haus suche; ich sollte zu ihm hingehen. Er nannte mir die Adresse, und ich ging zu dem Herrn aufzuwachen. Ich ging auch hin, machte jedoch vor dem Hause kehrt und ließ mich wieder einige Tage nicht blicken, als ich mich dahin zurückwand, machte der brave Mann mich herunter, daß ich mich jetzt endlich um die Stellung bemühte.

Trotz meiner Verwundung wurde ich als Hausbesitzer gestellt. Der Schriftsteller gab mir Kleider, und ich sah einigermassen annehmbar aus. Als ich das rubige Danzmannes zuerst betrat, hätte ich zu jeder Bedingung den Kopf nickend angenommen. Hier war Schweigen, Stille, Frieden. Hier war ich eine Zukunft finden. Lange dauerte es, bis ich meine Kräfte kam. Jetzt erst, hier in der Ruhe, begann mich der Unterwelt zu quälen, durch die ich hindurchgegangen war und ich war froh, mich in einen Käfig verziehen zu können, auszubrennen, erholen, schlafen. . . . Keinen andern Gedanken. Und dennoch ärgerte alles in mir. Alle mir von heute gegebene Aufschauungen waren vernichtet. Viel Neues hatte ich erlebt, hatte die Tiefen des Lebens gesehen, aber alles bildete sich ein fränes Durcheinander, aus dem ich mir zunächst kein Neus schaffen konnte. Immer wieder fand eine Welt in mir in der ich mich noch vor kurzem heimlich gefühlt hatte. Der Leuten, ich gefand es mir oft, verband mich etwas, immer wieder zurückzuden wollte. Was es die Gemeinften war die sie eben mit ich erlebt hatten und noch erlebten?

Errichtung von Postsparkassen

Informierter Seite wird uns geschrieben: Des öfteren schon in den letzten Jahren von der Abt. der Reichspost ge...

trachtungen angefaßt worden, am Schluß folgte eine latorische Parallele zwischen Feldwebel und Schlichter.

Da es sich in dem Interat um ehemalige Feldwebel handelt, vermögen wir wirklich nicht einzusehen, daß das Unteroffizierskorps der Reichswehr beleidigt sein kann.

Erschütterter Protest gegen französische Regierungsmassnahmen

Paris, 22. Nov. Der Matin wird aus Straßburg gemeldet, daß die Leitung der Nationalrepublikanischen Volksvereinsvereine eine Entschliessung angenommen hat, in der sie gegen das Verbot von in deutscher Sprache im Elsaß erscheinenden Zeitungen Stellung nimmt.

Verurteilung von Kommunisten in Frankreich

Paris, 22. Nov. Fünf Kommunisten, darunter zwei Abgeordnete, die in erster Instanz wegen Aufzehrung von Militärrenten zum Ungehorsam auf mehrwöchigen Gefängnisstrafen verurteilt worden waren, hatten Berufung eingelegt mit dem Erfolge, daß die Gefängnisstrafen herabgemindert, hingegen die Anklagen noch je zu einer aufwärtigen Geldstrafe verurteilt wurden.

Partei-Nachrichten

r. Gegenüber. Die Zusammenkunft am Samstagabend im Lokal war von den Genossen ziemlich gut besucht. Gen. Schöckle gab den Bericht von der Kreisversammlung, der mit großem Interesse entgegengenommen wurde.



Selbstmord des Sowjet-Gesandten Adolf Toffe

Adolf Toffe, nach dem Kriege der erste russische Diplomat in Berlin, der seit 1922 an Verdenerstrasse 111, hat kürzlich in Moskau durch einen Revolvererschuss Selbstmord verübt.

Die Aussperrung der Zigarrenarbeiter

Düppierung der Deseffentlichkeit

Die Vorgänge in der deutschen Zigarrenindustrie haben eine Anzahl berufener und unberufener Meinungsäußerungen zutage gefördert. Von Arbeitgeberseite hat man versucht, die Vorgänge zur Aussperrung zu verweisen, als seien sie die reinen Unschuldsmaden.

Noch schrecklicher kommen die traurigen Verhältnisse der Zigarrenarbeiter auf Grund folgender Erhebung in einer größeren süddeutschen Zigarrenfabrik. Es handelt sich um einen Fabrikort der 5. Ortsklasse, wo also die höchsten Anforderungen in Betracht kommen.

Table with columns: Nr., Alter, Beschäftigt, wöchentlich, pro Stunde. It lists data for 32 workers.

Also bis 49 Jahre haben die Arbeiter treu ihrer Firma gedient, um schließlich in ihren alten Tagen mit einem durchschnittlichen Stundenlohn von 50 % absperrt zu werden.

Nun versucht man von anderer Seite, die Lohnforderung von 15 Prozent so darzustellen, als ob die Industrie resp. Konsumenten dieselbe nicht tragen könnten.

Die Zigarrenarbeiterseite hat erkannt, um was es sich dreht bei diesem aufgezungenen Kampf. Trotz aller Not wird sie aushalten, bis die berechtigten Forderungen erfüllt sind.

Die empfindliche Reichswehr

Der Reichswehrminister, der auf jede monarchistische Entelekt seiner Reichswehr mit väterlicher Milde herabzusehen, ist frener, wenn republikanische Blätter wirklich oder ver...

sch. „Ach so, also nicht... Herr zur...“ „Nein.“ Er wandte sich seinem Schreiberlich zu und fragte sichtlich in einem ganz andern Ton: „Was wünschen Sie denn von mir?“

Auf dem Arbeitsamt wanderte der Zettel sofort in den Papierkorb. „Wie kommt der Professor dazu, alle zu uns zu schicken? Was er doch für seine Vallen selber sorgen. Sie sind Ausländer. Wir sind froh, wenn wir unsere eigenen Leute unterbringen.“

ich mir in Leipzig durch Gelegenheitsarbeit verdient hatte, fuhr ich nach München. Dort glaubte ich die erste große echtdeutsche Stadt zu sehen. Nur im Hofbräuhaus bekam ich ein geheimes Grauen.

Eines Tages schlenderte ich ziellos über die Friedrichstraße. Langsam ließ ich mich treiben... ich suchte Neues. Auf einmal hörte ich neben mir laut erregtes Sprechen. Ein Mann, barhäutig, redet leidenschaftlich auf eine Zeitungstau ein, die seelenruhig weitergeht: „Abend, — Illustrierte, heute neu!“

(Fortsetzung folgt.)

Liederhalle Karlsruhe



Samstag, den 3. Dezember 1927, abends 8 Uhr in der städt. Festhalle

KONZERT

zur Feier des 85. Stiftungsfestes

unter Mitwirkung von Theodor Scheidl, Bariton der Berliner Staatsoper; Mitglieder d. Bad. Landes-theaterorchesters; Richard Rupp, Mit-glied der Liederhalle, Orgel und des Männerchores der Liederhalle

Leitung u. am Flügel: Hugo Rahner u. a. von der Liederhalle in Nürnberg uraufgeführte Chöre der 1. Nürnberger Sängewoche Ferner Chöre von Baumann, Brahm, Buck, Hegar und Moldenhauer

Karten für Nichtmitglieder zu 3.—, 2.—, 1.50 u. 1.— Mk. bei Musikalienhandlung Fritz Müller, Ecke Kaiser- u. Waldstr. Für Mitglieder am Montag, 28. Novemb. abends von 7—9 Uhr im Vereinsheim „Löwenrachen“ u. an der Abendkasse

Ämtliche Bekanntmachungen

Der Schutz der Brunnen und der häuslichen Wasserleitungen. Nachstehende Bestimmung der unterm 30. März 1912 erlassenen ortspolizeilichen Verordnung (§ 6) wird in Erinnerung gebracht: Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit sind sämtliche Erdbrunnen sowie die Wasserleitungs-röhren, soweit sie freiliegen, durch geeignete Mittel vor dem Einfrieren zu schützen (Anfüllen mit Wärmegutmitteln). Karlsruhe, den 21. November 1927. O. B. 143. Bad. Bezirksamt — Polizeidirektion

Tietz Hermann Tietz advertisement with a large diagonal logo and a list of products and prices including bedspreads, towels, and coffee cloths.

Leinen-, Baumwollwaren und Taschentücher zu besonders billigen Preisen.

Table listing various textile products such as bedspreads, towels, and coffee cloths with their respective prices and specifications.

Großer Reste-Verkauf in Kleider- u. Seidenstoffen zu enorm billigen Preisen

Arbeiter-Wohlfahrt Weihnachts-Lotterie advertisement featuring a large '50' logo and details about the lottery draw on December 28 and 30, 1927.

„Alte Brauerei Hoepfner“ advertisement for a large slaughter festival (großes Schlachtfest) at Kaiserstraße 14.

Ettlingen Gasthaus zur Rose advertisement for a slaughter festival (Schlacht-Fest) at Ettlingen.

Lehrer-Gesangverein Karlsruhe advertisement for a concert (Konzert) on Saturday, November 26, 1927, at the city festival hall.

Lehrling advertisement for a student position at the Badisches Landestheater, including details about the applicant's age and qualifications.

Die Jahreszeiten der Liebe advertisement for a play by Schubert, listing the cast and performance times.

Norddeutscher Lloyd Bremen advertisement for a direct line to Canada, highlighting the shortest connection and double screw steamships.

Colloleum advertisement for a daily evening revue (Täglich abends 8 Uhr Die lachende Revue).

Mietervereinigung Karlsruhe advertisement for a rental association in Karlsruhe.

Kammer-Lichtspiel advertisement for a play at Kaiserstraße 168.

Lohnender Verdienst advertisement for a part-time job opportunity.

Dauerwäsche advertisement for long-lasting laundry services.

Provisions-Reisender advertisement for a traveling provision business.

Jacquarddecken advertisement for high-quality bedspreads and blankets.

Großer Rathssaal advertisement for professional lectures (Berufskundliche Aufklärungs-Vorträge) at 8 PM.

Die Jahreszeiten der Liebe advertisement for a play by Schubert, listing the cast and performance times.

Lilian Gish advertisement for a play by Gish, highlighting her performance in a historical role.

Die Hochzeit v. Florenz advertisement for a play with 6 acts.

Herren der Erde advertisement for a play with 6 acts.

Karlsruher Chronik

Karlsruhe, 23. November 1927.

Geschichtskalender

23. November. 1760 + Babeuf. — 1848 Revolutionärer Schriftsteller Hermann Zellner in Wien gestandrechtigt. — 1875 + Wilhelm Friedrich Albert Lange. — 1918 + 18. November Reichstagsbeschluss über die Reichswehr. — 1923 Rücktritt Stresemann, folgt Marx. — 1924 Leide Jaurès ins Pantleon.

„Das rote Wien“

Diese sozialistische Tatenmenschlichkeit rüstet mit harter Faust an den moralischen Säulen bürokratischer Weltanschauung. Aus der Not des österreichischen Proletariats heraus geboren, hat sich diese alte „Räterepublik“ der degenerierten Döbner zu einem neuen Kulturzentrum Europas entwickelt. In der richtigen Erkenntnis, daß nicht die völlige Verelendung der Bevölkerung der Sozialismus ist, hat eine sozialistische Gemeinwesenverwaltung, mit Steuerbefugnissen ausgestattet, den Schaffenden Licht, Luft und Sonne geschenkt. Sie hat an der Stelle menschenwürdiger Wohnhöhlen, die als Symbol des alten Regimes zu werten sind, Heimstätten geschaffen, die die Bauarbeiter aller Länder in Erstaunen versetzen. Und dieses alles, ohne der durch die Kriegsvollzeit verarmten Bevölkerung Lasten aufzubürden. Dort wo man in luftigen Höhen schwebt, die Sorgen der Armen verhöhnt, wo man Orgien feiert mit dem Golde, das aus dem Marke der Frohnden gesaugt, dort hat man die Steuerhölzer angesetzt für den Dienst am Volke.

Volkswohlstand ist oberstes Prinzip alles Handelns. In einem prächtigen Filmporträt, das morgen Donnerstags, den 24. November, abends 8 Uhr, im städtischen Konzerthaus a. a. O. stattfindet, wird dieses neue, das rote Wien, an unsern Augen vorüberziehen. An die Mitglieder der sozialdemokratischen Partei, des Arbeiterports und Sängerkartells, an die Frauen, Töchter und Söhne der Werktätigen, sowie an Jedermann, ergeht die Aufforderung, reiflos diesen Vortrag zu besuchen. Seht durch Euere Augen, daß auch Ihr den Willen habt, das alte zu stürzen, damit neues Leben aus den Ruinen blüht. e. h. a.

Kartenvorverkauf bei allen Parteifunktionären, sowie im Zigarrenhaus Töpfer und der Volksbuchhandlung, Waldstraße 28.

Ein übereifriger Polizeiwachmeister

Zu der unter obiger Überschrift erschienenen Notiz in Sachen des Herunterreisenden einer roten Fahne erfahren wir, daß der in Frage kommende Polizist sich dieser Tage in Begleitung seines vorgeordneten Kommissars zu dem betr. Wohnungsinshaber begab, um ihn wegen der unberechtigten Fortnahme der Fahne um Entschuldigung zu bitten. Dabei sagte er ausdrücklich, wie wir erfahren, daß er einen Fehler gemacht habe. Der Wohnungsinshaber erklärte sich hiermit zufrieden; er fügte hinzu, er hätte mit der Notiz der „Arbeiterzeitung“ — welche den Vorfall zuerst brachte — nichts zu tun, von ihm aus wäre die Sache nicht in die Zeitung gekommen; nachdem der Polizist um Entschuldigung gebeten wurde, er seine Befragung nicht. Der Wohnungsinshaber zeigte sich besonders davon befriedigt, daß der Polizist aus freien Stücken und nicht etwa im Auftrag seines Vorgesetzten um Entschuldigung gebeten habe.

Das letzte, wirklich menschliche Vorgehen des Polizisten dürfte nun wohl dazu angetan sein, daß der Vorfall seine endgültige erledigung gefunden hat, auch bezüglich der Person des Polizisten.

Der Aufstieg des Lebens

Ein sehr interessantes Thema lief der Touristenverein „Die Naturfreunde“ am vergangenen Freitag in der Hofkapelle von dem Schriftleiter der Urania, Genossen Ernst Mühlbach, vorzulesen und mit Hilfe von ausgesprochenen Lichtbildern leicht verständlich darzustellen. Der Vortragende, der die seitens der Naturfreunde durchgeführten Untersuchungen ein wenig nennt, betrahtet eingehend den Einfluß der Drüsen des Menschen an der inneren Sekretion. Der sogenannte Gehirnanhang, eine Kontrakte, hat Einfluß auf die Geschlechtsdrüsen des Menschen, auf das Wachstum und die Schwangerschaft. Eine veränderte Schilddrüse ist Urheber des Kropfes. Die Schilddrüse hat beeinflussende Verbindung mit dem Geist des Menschen. Das Fehlen von Schilddrüsenhormonen erzeugt Idiotie. Die Brustdrüse, die Nebennieren, die auf den Nieren sitzen, die Bauchspeicheldrüse haben Anteil an der Bedeutung für die Sekretion. Die Merkmale der Geschlechter werden durch innere Ausscheidung hervorgerufen. Es gibt keine 100prozentigen Männer und Weiber, sondern dem männlichen hatet Weibliches in verschiedenen Mischungen und ausgleichenden Uebergängen an, genau ist es umgekehrt beim Weib. Homosexualität ist eine biologische Abnormität. Die feingliedrigen Verzweigungen und Verästelungen der Geschlechts- und Entwicklung der Menschen lassen den alten Satz immer noch gelten, in einem gesunden Körper wohnt und muß wohnen eine gesunde Seele. Alle körperlichen Einzelheiten und Teilfunktionen hängen zusammen in mannigfaltiger Wechselbeziehung. Die inneren Säfte der Drüsen schaffen mit dem Aufbau des menschlichen Körpers und formieren das Innere. Die Zuhörer waren mit gespannter Aufmerksamkeit den Ausführungen gefolgt. Genosse Mühlbach erntete nicht endenwollenden Beifall.

Funktionär-Versammlung des Deutschen Verkehrsverbundes

Der Deutsche Verkehrsverbund — Bezirksverwaltung Karlsruhe — hatte seine Funktionäre auf Freitag abend zu einer Versammlung in dem Volkshaus einladen. Diese war sehr stark besucht. Fast jeder Betrieb des Handels, Transport- und Verkehrsgewerbes war vertreten. Auf der Tagesordnung stand: Stellungnahme zu den neuesten Anträgen auf Erhöhung von Lohnforderungen. Der Geschäftsführer, Kollege F. L. H. H., hatte das einleitende Referat übernommen. An der Hand von einem einwandfreien Abhandlungsmaterial konnte er den Funktionären die steigende Tendenz der Lebenshaltungskosten vor Augen führen. Insbesondere konnte er nachweisen, daß die wichtigsten Lebensmittel, die täglich im Haushalt gebraucht werden, seit Oktober 1926 ganz gewaltig im Preise gestiegen und daß gerade in letzter Zeit weitere Preissteigerungen eingetreten sind. Es sei deshalb nachzufühlen, daß aus den einzelnen Betrieben fortgesetzt Anträge an die Verwaltung gestellt werden, bei den Arbeitgeberverbänden bzw. Arbeitgebern zu beantragen, daß die Löhne eine Erhöhung erfahren sollen. Jetzt sei es deutlich, daß die Befürchtungen der Gewerkschaften anlässlich der allgemeinen Lohnbewegungen im April 1927 nur zu berechtigt waren, daß die Mietpreissteigerungen eine allgemeine Teuerung nach sich ziehen werden. Schon damals wurde unter Hinweis auf die Löhne bis zum April 1928 festzusetzen. Trotzdem lauten fast alle Schlichtungsberichte bis zum 31. März 1928. Heute sei es nun, daß die damals festgesetzten Löhne durch die Steigerung der Lebenshaltungskosten weit überholt sind. Immer größere Unruhe machte sich in den Betrieben bemerkbar. Wenn die Preissteigerungen so weiter gehen, seien die Wirkungen jetzt schon vorzusehen. Die Funktionäre müßten deshalb Stellung zu der Angelegenheit nehmen um einen Weg zu finden, der ermöglicht, daß die berechtigten Forderungen der Mitglieder erfüllt werden können. Wenn keine Stelle vorhanden ist, die verbündet kann, daß die Lebenshaltungskosten ins Ungemessene steigen können, dann müssen wir darauf drängen, daß die unzureichenden Löhne erhöht werden.

An die mit sehr starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß sich eine lebhaft diskutierte Diskussion an, an der sich Vertreter aller Sektionen beteiligten. Alle Redner waren sich darin einig, daß entweder den Preissteigerungen Einhalt geboten werden muß; oder die Löhne entsprechend zu erhöhen sind.

Folgende aus der Mitte der Versammlung eingebrachte Entschlüsse wurden einstimmig angenommen:

„Die am 18. November 1927 im „Volkshaus“ stattgefundene, sehr stark besuchte Funktionär-Versammlung des Deutschen Verkehrsverbundes — Bezirksverwaltung Karlsruhe — stellt fest, daß die zur Zeit geltenden Löhne nicht mehr ausreichen, um die erhöhten Lebenshaltungskosten zu decken, sie bedürftig sind, um die berechtigten Forderungen zu decken, damit die unzureichenden Löhne eine Erhöhung erfahren. Sie erwidert von den Arbeitgebern, daß sie den berechtigten Forderungen das nötige Verhältnis entgegenbringen und in umgehende Verhandlungen mit den gewählten Repräsentanten der Arbeiter eintreten.“

Nachdem der Vorsitzende, Kollege Sitt, noch einige geschäftliche Mitteilungen gemacht und die Funktionäre aufgefordert hatte, dafür zu sorgen, daß alle im Handels-, Transport- und Verkehrsgewerbe beschäftigten Arbeiter und Arbeiterinnen dem Deutschen Verkehrsverbund als Mitglieder beigetreten werden, und daß alle den Volksfreund als Kampfblatt der Karlsruher Arbeiterzeitung abonnieren, konnte die sehr anregend verlaufene Funktionär-Versammlung geschlossen werden. —le

Die Ausstellung „Unsere Heimat“

findet in der Bevölkerung immer mehr Anerkennung und Aufmerksamkeit. Der letzte Sonntag war hierfür wieder ein gutes Beispiel, brachte dieser doch einen unerwartet starken Besuch. Die zahlreichen Führer waren voll beschäftigt, um den Besuchern Anleitungen und Erläuterungen zu geben. Alle Abteilungen fanden größte Aufmerksamkeit. Niemand ging unbefriedigt von dannen. Erfreulicherweise waren auch von auswärts viele Interessenten erschienen, so aus Mannheim, Heidelberg, Bruchsal, Forstheim, Käfertal mit Murgal, Pfaffenburg, Freiburg etc. Auch die einzelnen Schulen finden in der Ausstellung volle Betriedigung.

Niemand sollte es daher veräumen, diese Ausstellung zu besuchen. Sie ist täglich mit Ausnahme Montags geöffnet. Für größere Abteilungen werden bei rechtzeitiger Anmeldung Führer bestellt.

37. Generalversammlung des Sängerbund „Vorwärts“

Die am Samstag, 19. November im Vereinslokal „Grünwald“ stattgefundene Generalversammlung hatte einen sehr guten Verlauf. Der Eintritt in die Tagesordnung geschähe der Vereinsvorsitzende, Stadtrat Scherz, mit erheblichen Worten der im Geschäftsjahr verstorbenen 9 Mitglieder. Den Geschäftsjahresbericht, der infolge der vielen Veranstaltungen sehr umfangreich war, gab der Vorsitzende, Darius ging hervor, daß der Verein außerordentlich tätig war; neben den eigenen Veranstaltungen beteiligte sich der Chor des Vereins mit sehr gutem Erfolg an Mittelbühnen Sängerkreis und unterstützte außerdem noch zahlreiche Veranstaltungen anderer Vereine und Korporationen. Den Kassenbericht, der den Verhältnissen entsprechend aus bescheidenem Stande war, gab der Kassierer S. Gen. Karl Weisbrodt. Aus der Diskussion ging hervor, daß die Mitglieder der Tätigkeit der Vereinsverwaltung voll anerkennen.

Der 2. Punkt der Tagesordnung, Neuwahl, ging schnell von statten. An Stelle des bisherigen Schriftführers, der freiwillig von seinem Amt zurücktrat, wurde Genossenschaftsmitglied Friedrich Schille gewählt. Die übrigen Verwaltungsmittelglieder bestanden ihre Klement.

Am Schluß der Versammlung ermahnte der Vorsitzende die Mitglieder, treu wie bisher für den Verein zu arbeiten, jeder einzelne müsse seine Pflicht tun um den Verein zu stärken und dem Chor, der unter der richtigen Leitung seines Dirigenten, Herrn Josef Büchs, immer weiter emporblüht, neue Sänger zuzuführen. Ferner wies Genossenschaftsmitglied Scherz darauf hin, daß es Pflicht eines jeden Sängers sei, sich politisch und gesellschaftlich zu organisieren und die Parteipresse zu abonnieren und schloß unter Beifall die gut verlaufene Generalversammlung. s.

Frauenwerbende. Ergänzend zu dem gestrigen Bericht in dieser Sache sei noch nachzutragen, daß auch Turnerinnen der Freien Turnerschaft mit verschiedenen entzündlichen Tansätzen den Abend verlebten hatten. Ihre Vorführungen waren von besserer Qualität und bewielen, daß unsere Freien Turnerinnen wirklich Vorkämpferinnen zu leisten imstande sind.

Volksbühne. Aus Anlaß des Beiratsstages des Verbandes der deutschen Volksbühnenvereine und des großen Werbedeuts am kommenden Sonntag in der Hofkapelle, ruf die Volksbühne erneut zum Beitritt auf (i. Inserat). Sie nimmt das ganze Jahr über Neuanmeldungen an. Den Mitgliedern ist Gelegenheit geboten, allmonatlich einmal das Landesbühnen zu besuchen. Der Beitritt ist sehr möglich. Nähere Auskünfte erteilt die Geschäftsstelle, Karlsruhe 9. Denjenigen neu eintretenden Mitgliedern, die den Werbedeuts beitreten, wird die Eintrittskarte zu diesem bei der Aufnahmegebühr in Rechnung gestellt.

Beauftragte Aufführungsvorträge des Karlsruher Arbeitsamtes. Die Vortragssätze über Handwerberberufe für Knaben findet am heutigen Mittwoch ihren Abschluß. An diesem Abend sprach: Herr Schneidermeister Draoh über „Der Schneider“, Herr Schulmeistermeister Leonhardt über „Der Schuhmacher“, Herr Malermeister Haag über „Der Maler“. Damit finden zunächst zwei wichtige Vorträge des Bekleidungsberufes ihre Behandlung. Wir hoffen, daß auch der heutige Abend über Handwerberberufe für Knaben den bisher üblich guten Besuch aufweisen wird.

Städtisches Landestheater. Donnerstag, den 24. November, findet ein einmaliges Gastspiel der berühmten russischen Sängerin Tamara Karawina mit ihrem Partner Keith Lester statt. Sowohl in Deutschland wie in dem gesamten Ausland hatte diese Meisterin des Tonens triumphale Erfolge und verpflichtet ihr Auftreten am diesigen Landesbühnen ein Ereignis.

Die freie Elektro-Instalateur-Innung für das Elektro-Instalateur- und Medafergewerbe der Stadt Karlsruhe hielt am 16. November ds. Js. unter dem Vorsitz des Herrn Stadtratsrat G. u. i., als Vertreter der Aufsichtsbehörde im Bürgeraal des Rathauses die konstituierende Versammlung der freien Elektro-Instalateur-Innung, die das Elektro-Instalateur- und Medafergewerbe zusammenfaßt, ab. Die freie Elektro-Instalateur-Innung geht aus der bereits seit einem Jahr bestehenden Elektro-Instalateurvereinigung hervor, die an Mitgliederzahl 48 erreicht hatte. Die Mitglieder bewiesen ihrem bisherigen Vorstand ihr Vertrauen, indem sie ihn einstimmig für die Amtsübernahme von 3 Jahren wieder wählte. Obermeister der Innung ist Herr Alfred Steindl. Die Geschäftsstelle befindet sich Kaiserstraße 43.

(3) Experimentaldortrag Fred Marion über Hellssehen. Der Vortrag brachte nicht viel Neues. Man kann sogar sagen, daß er unter dem Durchschnitt dessen blieb, was man sonst von betriebligen Veranstaltungen erwartet. Die vielversprechende Anzeige hatte wieder eine Menge Publikum in den Eintrittsal gebracht, das aber keineswegs auf seine Kosten kam. Der sogenannte wissenschaftliche Teil des Vortrags behandelte die Ausrichtungen der Parapsychologie, um denn auf die Vorzüge in Konzentration einzugehen. Gedanken sind Energien, die materialisiert werden können. Die Experimente des zweiten Teils zeigten mehr oder minder gelungene Versuche, durch Gedankenübertragung, Gegenstände aufzufinden oder Vorgänge im Leben ihrer Besitzer zu beschreiben. Die Beantwortung der Frage aus dem Publikum wurde in Pausen und Popen abgehandelt. Trotzdem war die Zuhörerschaft aufmerksam und beifallstündig bis zum Schluß. s.

* Der Mundharmonika-Virtuose Prof. Max L. Pichler hat zur Zeit im Kaffee Obdon ein Gastspiel. Es ist zu bemerken, daß dieses Gastspiel anerkennen, daß die Leitung des Obdons in der Zeit durch Veranstaltung solcher Gastspiele seinen Zweck erfüllt. Dieses deutsch-amerikanische Mundharmonika-Virtuosenspieler hat sich durch seine ganz eigene Weise, die er in seinen Klängen und in seiner Technik, nachmittags und abends in der Hofkapelle, vollbracht. Stimmige Weisungen danken dem Künstler seine Vorträge. Und es ist auch wirklich freudenswerdend, daß der Herr Prof. Pichler in diesem kleinen, unscheinbaren Musikinstrument, das man doch sonst nur als Spielzeug kennt, beherzt, die Technik seines Vortrags so hervorragend, die schwierigsten Passagen bewältigt er jedes Konzertstück kann er auf seinen Instrumenten vorzuführen und ohne Begleitung des Orchesters. Sogar mit einer Mundharmonika vor nur wenigen Zentimeter können er in der Hofkapelle in gelungener Weise. Wie wir hören, soll das Gastspiel des hervorragenden Künstlers verlängert werden. Zu der besten wählten vorzüglichen Hauskapelle haben diese Mundharmonika-Vorträge eine wertvolle Bereicherung des Programms.

Veranstaltungen

Bad. Konservatorium für Musik. Wie sehr die Verehrer Herrn Josef Pfeiffer und Rudolf Hindemith beidermaßen zu gedenken war, beweist die für am nächsten Schülerversammlung heranzuziehenden Künstler. Nachdem sie sich nun mit Schluß des einander Planeten des Bad. Konservatoriums für Musik, zu einem Klavier-Trio zusammengeschlossen haben, werden diese bisher immer vernachlässigten Zweig des Musikunterrichts in den Vorbedingungen geschaffen, die sich zum ersten Mal am Dienstag, den 29. November, abends 8 Uhr, im Saal des Rathauses stattfindenden Klavier-Trio-Abend stattfinden werden. Das Programm enthält das Dumfries-Quartett, das Klavier-Trio E-Dur von Mozart sowie das Klavier-Trio von Brahms, die alle zu den bedeutendsten der besten Werke der Kammermusik-Literatur gehören. Der Verkauf wurde den Musikalienhandlungen Tris Müller, Neufeldt und Franz Tafel übergeben.

Zangabend. Heute Mittwoch, den 23. November, findet abends im Künstlerhaus der erste Solo-Zangabend der jugendlichen Sängerin Beatrice Mazzoni statt. Am Freitag wird das Künstlerhaus auf den letzten Abend befestigt werden, es ist deshalb ratfam, den Vorverkauf bei Kurt Neufeldt, Waldstraße 28, zu lösen.

Lichtspielhäuser

Kammer-Lichtspiele. In den Kammer-Lichtspielen wird ein ganz vorzügliches Programm gezeigt. Allan Gish, die berühmte Spielerin, ist nach ihrem letzten „Welterfolg“ „Bohème“ in dem neuen Film „Die Hölle von Florenz“ in einem großen Saal der Hofkapelle zu sehen. Der Film ist mit einem großen Kostümen ausgestattet worden und hat überaus hohen Erfolg gefunden. Das Programm wird ein überaus spannendes Sentimentspiel gezeigt, die der „Hölle“ dieser Film hat u. a. die schönsten Dialoge, die bisher mit der Kamera für den Film gefilmt wurden. Gemessen ein Kulturfilm beizugehen das vorzügliche Programm.

Aus den Vororten

Grünwintel. Parteiversammlung. Im Vereinsheim des Grünwintler Fußballvereins Grünwintel fand am Samstag eine Parteiversammlung statt. Der Einlaß, die an der Arbeiterzeitungsgemeinschaften Fußball- und Handballvereine erging, ist sehr zahlreich besucht worden; jedoch ein guter Besuch der Versammlung.

Die Versammlung wurde von Herrn S. Gen. Karl Weisbrodt geleitet. Der Vorsitzende, Herr S. Gen. Karl Weisbrodt, berichtete über die Tätigkeit der Vereinsverwaltung und schloß unter Beifall die gut verlaufene Generalversammlung. s.

Vereinsanzeiger

Die 16. Sitzung des Vereins am Donnerstag, den 24. November, abends 8 Uhr, im Saal des Rathauses. Der Vorsitzende, Herr S. Gen. Karl Weisbrodt, berichtete über die Tätigkeit der Vereinsverwaltung und schloß unter Beifall die gut verlaufene Generalversammlung. s.

Der verschärft Daseinstampf stellt heute höchste Anforderungen an den Organismus. Nur ein gesunder Organismus kann voll und ganz den Anforderungen des Lebens entgegen. Sorgfältige Beachtung der Lebensbedingungen ist notwendig, um den Anforderungen des Lebens entgegen zu treten. Die Frage der täglichen Ernährung ist gelöst. 33 Millionen Menschen sind täglich in Deutschland beschäftigt. Die Ernährung der Bevölkerung ist ein Problem, das in der Zukunft eine besondere Bedeutung haben wird. Die Ernährung der Bevölkerung ist ein Problem, das in der Zukunft eine besondere Bedeutung haben wird.

WINSCHERMANN G.m. Kohlengroßhandlung Stefaniensstr. 94/95
D. H. Tel. 815, 816, 817

Die Stellung der Arbeiter zum Staat

Der Gewerkschaftsartikler Karlsruhe hielt, wie schon mit der badische Innenminister Gen. Dr. Kemmle am 12. November in Karlsruhe — als Auftakt zu den Bildungsvorträgen — einen Vortrag über das aktuelle Thema: „Die Stellung der Arbeiter zum Staat“.

Er machte einmütig darauf aufmerksam, daß das Problem der Stellung der Arbeiter zum Staat ein Problem der Gegenwart ist und zwar nicht erst seit der Staatsumwälzung, sondern schon im Verlaufe des vierten Standes, des Proletariats in Deutschland. Wir hätten, so fuhr der Referent fort, in der Stellung der Arbeiter zum Staat drei Detailprobleme zu betrachten. Dabei sei auszugehen von der Zeitrechnung, die in Deutschland zu einer ablenkenden Betrachtung geführt hat. Dies sei die Zeit ab 1870/71. Die damals herrschende Gesellschaft stellte sich auf den Standpunkt, daß nur Angehörige der Kreise von Besitz und Bildung zur Verwaltung des Staates berufen seien. Zudem stand die Arbeiterklasse, soweit sie sich nicht in der Arbeiterbewegung befand, als ein rein passives Objekt dar. In zweiter Linie ging innerhalb der Arbeiterbewegung die Forderung nach der Erreichung der Klassenherrschaft ab, bekanntlich 12 Jahre lang unter dem Namen der Sozialdemokratie. In zweiter Linie ging innerhalb der Arbeiterbewegung die Forderung nach der Erreichung der Klassenherrschaft ab, bekanntlich 12 Jahre lang unter dem Namen der Sozialdemokratie.

Der Referent sprach sich dann über die Stellung der Arbeiter zum Staat im Hinblick auf die verschiedenen Parteien aus. Er erwähnte die Sozialdemokratie, die Kommunisten, die Nationalsozialisten und die Christlichen Arbeitervereine. Er betonte die Wichtigkeit der Zusammenarbeit der Arbeiter mit dem Staat und die Notwendigkeit der politischen Bildung der Arbeiter.

Die Arbeit für das Badische Hygienemuseum ist aufgenommen worden und soll jetzt, nachdem die maßgebenden Persönlichkeiten ihr Einverständnis erklärt haben, in vollem Umfange durchgeführt werden. Auf Antrag des Vorstandes ernannte die Versammlung Geh. Prof. Dr. Uhlirhub (Freiburg) zum Dank für seine der Gesellschaft geleisteten großen Verdienste zum Ehrenmitglied.

Es folgte nun ein Vortrag von Stadtrat Dr. Caspar Stuttgart über Erheerung (Austausch von Gesundheitszuständen). Er führte u. a. folgendes aus: Ziel der Erheerung ist die Aufzucht eines körperlich, geistig und seelisch gesunden Nachwuchses. Die Erheerung bietet vorläufig keine Grundlage für einen Zwang zur ärztlichen Untersuchung vor der Ehe; es hängt alles von der Freiwilligkeit der Ehepartner ab. Es sollen der jeweiligen Dertlichkeit entsprechende Einrichtungen für ärztliche Erheerung geschaffen werden. Die Aufklärung muß bei der Jugend beginnen.

An den mit Beifall aufgenommenen Vortrag schloß sich eine rege Aussprache an, worauf der Vorsitzende dem Referenten und den Diskussionsrednern dankte.

Ein Wahlschwindel

Man schreibt uns aus Achern: Bekanntlich fand am 13. November der Ortskrankenhauswahl statt, und zwar wurden 2 Wahlvorschlagslisten aufgestellt. Liste 1 trug folgende Bezeichnung:

- Wahlvorschlagsliste Nr. 1 zur Wahl der Arbeitervertreter für den Ausschuss der Allgemeinen Ortskrankenhausverwaltung Achern Zentrum und Sozialdemokratie.
- Wahlvorschlagsliste Nr. 2 für die Wahl des Ausschusses für Allgemeinen Ortskrankenhausverwaltung Achern Gewerkschaftsartikler Achern.

In Nummer 263 des Acher- und Bühlerboten und der Badischen Nachrichten (Kostablätter) konnte man u. a. lesen: „Zentrum und gewerbliche Sozialdemokraten haben zusammen eine Liste aufgestellt, die die Bezeichnung trägt: Wahlvorschlagsliste Nr. 1. Ihr Ziel ist es, die Arbeiterklasse der radikalen Sozialisten und Kommunisten. An die christlichen Arbeitervereine, auch die Arbeitervereine, die sich für die Arbeiterklasse einsetzen, sind wir sehr dankbar.“

Demzufolge erklären wir in aller Öffentlichkeit, daß in Achern nur eine Sozialdemokratische Partei besteht, die aber weder eine Vereinbarung noch einen Kompromiß mit dem Zentrum bezüglich der Ortskrankenhauswahl getroffen hat, zumal politische Parteien mit der Ortskrankenhauswahl nichts zu tun haben, sondern die rein Sache der wirtschaftlichen Vereinigungen ist. Sowie Grübe hätten jene Listenmacher doch noch im Kopfe haben sollen. Uebrigens ist es eine ungläubige und dreiste Annahme gewisser Leute, sich Sozialdemokraten zu nennen und als solche aufzutreten, ohne im Namen der Partei handeln zu dürfen. Die Sozialdemokratische Partei, Ortsverein Achern legt gegen diese Wahlschwindel, in denen ihr Name missbraucht wird, höchste Bewahrung ein.

Nachschrift. In der am Samstag abend stattgefundenen Ratstestung wurde mit 8 gegen 2 Stimmen bei 1 Stimmenthaltung beschlossen, die Ortskrankenhauswahl anzusetzen.

Die Lage des Arbeitsmarktes in Baden

Die wesentlich saisonmäßige Verschlechterung der Arbeitsmarktlage tritt, wie das Landesamt für Arbeitsvermittlung mitteilt, allmählich weiter. Auf dem Gesamtarbeitsmarkt des Landes wirkte sich in einem weiteren, diesmal stärkeren Ausmaß die Abnahme der Arbeitslosenunterstützungsempfänger — von 10 925 am 31. Okt. auf 11 746 — und der Krisenunterstützungsempfänger — von 5417 am 207 auf 5624 — aus.

In der Landwirtschaft wurden nur noch Fachkräfte (Melker, Knechte, Mäher) und dergleichen verlangt. Die beginnende Waldarbeit bietet der unterbäuerlichen Kleinlandwirtschaft willkommenes Arbeitsgelegenheit, während im Oberland die Forstarbeiten infolge der Schneefälle zum Teil eingestellt werden mußten.

Die Lage im Ziegeleinerwerb hat sich naturgemäß verschlechtert, in den am Main gelegenen Steinbrüchen konnte infolge Hochwassers nicht gearbeitet werden.

In der Metallverarbeitung und Maschinenindustrie hielten sich in einigem Umfange Neuzugänge und Vermittlungen die Wege. Aufnahmefähig erwiesen sich vornehmlich allgemeiner Maschinenbau, Gießerei, Aluminium- und Elektroindustrie.

Der anhaltend gute Geschäftsgang der papierverarbeitenden und papierverarbeitenden Industrie erfährt keine Änderung, innerhalb der letzteren war der Bedarf an Arbeiterinnen nicht vollständig zu decken, während die Beschäftigungslage für Buchbinder im wesentlichen ungünstig blieb.

Im Spinnstoffgewerbe haben Baumwollspinnerei und Weberei sowie Seidenstoffindustrie und Seifenfabrikation noch weitere Kräfte verlangt.

Hingegen haben sich im Holz- und Schnitzstoffgewerbe die Beschäftigungsmöglichkeiten etwas vermindert.

In der Genussmittelindustrie wirkt sich naturgemäß die Ausperrung in der Zigarrenindustrie bei der Bedeutung dieses Gewerbes für den badischen Arbeitsmarkt merklich aus. Einige an der Ausperrung nicht beteiligte Firmen haben immerhin vereinzelte Einstellungen von Zigarren- und Wickelmachern vorgenommen. Die Zigarrenindustrie ist im Hinblick auf das Weihnachtsgeschäft zu Neueinstellungen geschritten.

Andererseits konnte die jetzt (normalerweise) beginnende Hochsaison im Bekleidungs- und Schuhgewerbe die gewünschte Verstärkung der Nachfrage nach Personal bewirken. Letztere erlitt sich im wesentlichen auf, erstklassige Fachleute. Weibliche Kräfte in Konfektions- und auch in Modischneiderei verstärken das Gesamtbild des Gewerbes, das übrigens in der jüngsten Zeit infolge Entlassungen aus Modischneidereien wie aus einer Schürzenfabrik noch eine gewisse Verstärkung erfahren hat.

Das Baugewerbe ist im Laufe der letzten Berichtszeit in stärkerem Ausmaß als bisher zu Einschränkungen gezwungen. Neben Zimmerern kamen diesmal insbesondere auch Maurer und Maler zur Entlassung, wenn auch immerhin eine Vermittlung arbeitslos gewordener Maurer auf neue Baustellen größtenteils noch möglich war. Dertlicher Verschlechterung der Beschäftigungsmöglichkeiten im Glasergewerbe stand andernorts noch lebhafter Bedarf gegenüber.

Im Verkehrsgewerbe wurden die Vermittlungsergebnisse der letzten Wochen nicht mehr erreicht, immerhin waren noch Transportarbeiter und Arbeiter für den Gleisbau gesucht.

Auch der Bedarf an Lohnarbeitern ist, der allgemeinen Entwicklung des Arbeitsmarktes folgend, etwas zurückgegangen.

Letzte Nachrichten

Bestrafte nationalistische Lausbuben

Dresden, 22. Nov. (Eig. Draht.) Der 27jährige Lohnbuchhalter Billy Sandrid und der 18jährige Materialausgearbeiter Walter Jagle — beides Nationalsozialisten —, die vor einiger Zeit die Ebert-Eiche in Bautzen umgeweiht hatten, standen jetzt vor dem Schöffengericht in Bautzen. Der Staatsanwalt forderte eine Mindeststrafe von 3 Monaten Gefängnis, das Gericht erkannte jedoch bei Sandrid nur auf 250 M und bei Jagle auf 150 M Geldstrafe. Diese Milde begründete das Gericht mit der völligen Bessersinnigkeit der beiden Täter.

Kundgebung der hessischen Sozialdemokratie

Berlin, 22. Nov. Der Landesvorstand und der Landesauschuss der Sozialdemokratischen Partei Hessens nahmen einstimmig eine Kundgebung an, in der es heißt: In der Frage der Regierungsbildung sind Landesvorstand und Landesauschuss der Sozialdemokratischen Partei als der weitaus stärksten Fraktion auch im neuen Landtag entsprechende ausfallgebende Stellung eingeräumt worden.

Aus dem besetzten Gebiet

Berlin, 22. Nov. (Eig. Draht.) Im besetzten Gebiet mehren sich — wie der Sozialdemokratische Parteivorstand berichtet — neuerdings die Ausschreitungen der Bevölkerung über die sogenannte „Surêté“, die in der französischen Besatzung tätige französische Geheimpolizei. Wiederholte Vorstellungen in Koblenz haben bedauerlicherweise nicht zur Abstellung dieser, die Bevölkerung sehr belästigenden Spionage- und Spitzelorganisation geführt. Infolgedessen wird jetzt auf diplomatischem Wege versucht, die Beseitigung dieser misslichen Geheimpolizei zu erreichen. Das gleiche gilt von der Regelung der Schadenersatzanträge, die von deutschen Landwirten anlässlich der diesjährigen Manöver der Besatzungsstruppen gestellt worden sind. Es handelt sich dabei um außerordentlich hohe, aber berechtigte Ansprüche. Eine Bürgermeisterei hat z. B. allein in ihrem Bezirk den Schaden ihrer Bürger auf 100 000 M. beziffert.

Kommunistische Obstruktion in der französischen Kammer

Paris, 22. Nov. Die Erledigung des Marinebudgets in der heutigen Kammer Sitzung wurde durch die fortgesetzte kommunistische Obstruktion unmöglich gemacht. Siebenmal stellten die Kommunisten aus den verschiedensten Gründen Änderungsanträge, die zwar sämtlich abgelehnt wurden, aber die Beratungen stark aufhielten. Zu einem weiteren Zwischenfall kam es, als der sozialistische Abgeordnete Renaudel gegen die Absicht des Poincaré in seiner Eigenschaft als Finanzminister protestierte. Angesichts der fortwährenden Obstruktion der Kommunisten hat der sozialdemokratische Abgeordnete Candace seinen gestern eingebrachten Antrag auf Verfüzung der Redeseit eräutert durch den Antrag, das dringliche Verlangen für die Beratung des Budgets 1928 anzunehmen. Ministerpräsident Poincaré soll nach der Agentur Danas beabsichtigen, für die Annahme dieses Antrages die Vertrauensfrage zu stellen.

Paris, 23. Nov. (Funkdienst.) In der Marinekommission der Kammer kam es am Dienstag zu einem schweren Zusammenstoß mit dem Marineminister. Die Kommission verlangte eine parlamentarische Untersuchung wegen der Meuterei im Marinegefängnis von Toulon und auf dem Panzerkreuzer R. Renan. Der Minister weigerte sich, die Untersuchung zuzulassen, worauf die Kommission beschloß, die Kammer über diesen Streitfall selbst entscheiden zu lassen. Darauf erklärte der Marineminister, daß er im Verständnis mit dem Ministerpräsidenten Poincaré in der Kammer die Vertrauensfrage stellen werde.

Verlängerung der Amtszeit des mexikanischen Präsidenten

Mexiko, 23. Nov. Die Abgeordnetenkammer hat der Ausdehnung der Amtszeit des Präsidenten von 4 auf 6 Jahre ihre Zustimmung erteilt.

Unruhen im amerikanischen Bergwerksgebiet

Denver (Colorado), 22. Nov. Die Lage in den Grubengebieten von Colorado, in denen es bei einem Streik zu Unruhen gekommen ist, hat sich derart zuspitzt, daß der Gouverneur von Colorado, Adams, sich genötigt gesehen hat, die Verhängung des Einsatzrechts zu unterzeichnen.

Nach den bisherigen Feststellungen haben die Kämpfe zwischen den Streikenden und der Polizei im Kohlenbezirk insgesamt fünf Todesopfer gefordert. Weitere 60 Personen, darunter 2 Frauen und 22 Polizisten, sind durch Schüsse, Steinwürfe und Knüttelstöße verwundet worden. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung stehen zurzeit im Streikgebiet fünf Kompanien Infanterie, zwei Abteilungen Kavallerie, zwei Tanks und eine Sanitätsabteilung. Die Bewegung unter den Grubenarbeitern gewinnt immer mehr an Boden.

Soziale Rundschau

Wiesbaden. Am Sonntag, 20. Nov., fand in Wiesbaden ein Vortrag über die Arbeiterbewegung in der Weimarer Republik statt, worüber Kollege Gustav Kleiner vom Deutschen Gewerkschaftsbund referierte. Schon am Anfang seines Vortrages brachte größte Aufmerksamkeit. Er sprach über die Entstehung und die Rechte, die im Gesetz verankert sind. Jedem Deutschen ist die Möglichkeit gegeben, durch wirtschaftliche Leistungen Unterhalt zu erwerben. Der Vortrag war sehr lehrreich und die Diskussionsredner haben noch vieles erleben, das besprochen werden muß. Hierzu betonte Kollege Gustav Kleiner, daß die Gewerkschaften nicht die Geleise machen, sondern die politischen Parteien. Es ist deshalb notwendig, daß wir uns als Gewerkschaftler, sondern auch politische Organisatoren und Führer betätigen, insbesondere auch seitens der Arbeitervereine, denn auch sie sollen sich über diese Sachen im Klaren sein. Festgestellt sei, daß auch Kollegen von Fortschritt waren. Dem Referenten sei herzlich Dank gesagt.

Abgang der Badischen Gesellschaft für soziale Hygiene

Am Samstag, 19. Nov., hielt in Karlsruhe die Badische Gesellschaft für soziale Hygiene hier ihre tagungsgemäße Mittagsversammlung ab, die von dem 1. Vorsitzenden Prof. Dr. K. Kemmle geleitet wurde. Der Versammlung wohnten Vertreter verschiedener Behörden an.

Die Gesellschaft hat mehrere Ausschüsse gebildet. Ihr Ausschuss für soziale Hygiene wurde, gemäß einer Vereinbarung mit dem Ministerium des Innern, zum Badischen Landesauschuss für soziale Hygiene ernannt, mit dem Vorsitzenden Dr. Kemmle als Vorsitzendem, umschaltet. Ferner wurde ein Ausschuss für Gesundheitsstatistik (Vorsitzender Dr. Behrens) und ein Ausschuss für Gesundheitsstatistik (Vorsitzender Stadtmittelrat Dr. Paul) gebildet. Die Ausschüsse haben die Arbeit bereits begonnen. Die

Beifall, auf Emailherd erhalten, billig abzugeben. R. 163. Karlsruher, 24. u. Stadl.

Ab heute: Preisfesttage

Waren von unseren Lieferanten Fabrikpreise zur Verfügung gestellt, die wir unseren Kunden gewöhnlich preiswert anbieten. Es handelt sich um eine besondere Gelegenheit zum Kauf von Kleiderstoffen, Mantelstoffen, Herrenstoffen, Blusenstoffen, Baumwoll-, Aussteuer-, Gardinen, Möbelstoffen etc., sowie die beliebten Weihnachts-Coupons sind aufgelegt.

Ein Posten **W. Boländer**

schönheitsvoll, elegant, einsetzbar

Freunde, **SALEM ZIGARETTEN** das einzig Richtige! Sie sind leicht und von hervorragender Beschaffenheit. **Vortrefflich bis zum letzten Zug!**



Bestecke einfach bis hochfein finden Sie preiswert bei **Kratz** Spillinger Spezialist, Waldstr. 41, gegenüber d. Poststelle.

Unreines Gesicht Bidel, Messer usw. verschwinden sofort! Durch welches einfache Mittel teile gern kostenlos mit.

Frau M. Poloni Hannover O. 2, Ederstraße 30 A.

Dreißigter, fast neuer billiger **Robelshitten** zu best. **Waldstr. 8 IV. 3.100**

Karlsruher Polizeibericht

Zusammenstoß. Ede Maria Alexandra- und Schwarzwaldstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Personenkraftwagen und einem Motorfahrzeug...

Bestenommen wurden: Ein Kaufmann von Stodach wegen Erregung öffentlichen Vergernisses durch Vornahme unsüchtiger Handlungen, ein Arbeiter von Tein wegen Bruchs der Ausweisung...

Vorläufige Wettervorhersage der Badischen Landeswetterwarte

Infolge der aus Osten einbrechenden Kaltluft sind in der Nacht von gestern auf heute die Temperaturen in ganz Baden erheblich gefallen und liegen heute morgen allenthalben etwas unter 0...

Wetterausichten für Donnerstag, 24. November: Frühes Frostwetter, zeitweise Schnee, in der Ebene Regen.

Wasserstand des Rheins

Waldshut 227, gef. 3; Schusterinsel 97, gef. 5; Rehl 225; Marau 416, gef. 4; Mannheim 328, gef. 5 Zentimeter.

Tageskalender der Sozialdem. Partei Karlsruhe

Bezirk Mühlburg. Samstag, 26. Nov., abends 8 Uhr, im Lokal „Brunnenstube“, Vertrauensmänner-Versammlung...

Bezirk Weststadt. Mittwoch, 23. November, abends 8 Uhr, findet im Lokal „Unter den Linden“, Ede Vorstraße und Kaiserallee eine Bezirksversammlung statt...

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold

1. Kameradschaft. Freitag, 25. Nov., abends 8 Uhr, findet bei Kamerad Gatto (Bernhardushof) eine Kameradschaftsversammlung statt...

Veranstaltungen des heutigen Tages

- Abd. Landestheater: Prometheus, die Jahreszeiten der Liebe. Anfang 20 Uhr, Ende 22 Uhr.
Kammersaal (Abd. Schauspiel): „Der Fluch der Berührung“...

Berliner Devisennotierungen (Mitteltkurs)

Table with columns for location (Amsterdam, London, etc.), date (21. November, 22. November), and exchange rates.

Onduliere dich selbst! Fabelhafter Dauererfolg! Einfachste Handhabung! Express-Ondulations-Wickler. TIETZ

Aus aller Welt

Die Explosion des Mainzer Pulverturms am 18. November 1857

Am 18. November waren 70 Jahre verflossen, seit die Stadt Mainz von einer furchtbaren Katastrophe heimgejucht wurde. Das Pulvermagazin, am Gautor, war mit 300 Zentnern Pulver, 700 gefüllten Granaten und 240 Rindtugeln in die Luft geflogen...

Ein Dorf in Flammen

Berlin, 22. Nov. Heute vormittag brach in dem Dorfe Wittenberg im Kreise Ostpreußen in einer Scheune Feuer aus und breitete sich schnell aus...

Kohlenstaubezpllosion - Vier Schwerverletzte

Salle, 22. Nov. Bei einer Kohlenstaubezpllosion am 21. d. im Pulvermagazin der Grube „Bedwig“ wurden zwei Betriebsarbeiter der Apparatewärter und ein Arbeiter schwer verletzt.

Unterbringung bei der Postbetriebswerkstätte Breslau

Breslau, 22. Nov. In der hiesigen Postbetriebswerkstätte wurde ein Oberpostsekretär wegen Unterbringung amtlicher Gelder in einmündliche festgesetzter Höhe von 8000 RM. in Haft genommen...

Ein französischer Posten am Weissenburger Pulvermagazin angegriffen

Paris, 22. Nov. Dem Tempus wird aus Straßburg gemeldet, ein Unteroffizier des 1. Jägerbataillons in Weissenburg, der in einem Pulvermagazin Dienst tat, wurde auf einen ihm verborgenen französischen Posten aufmerksam gemacht...

Verkauf einer ganzen Stadt

London, 21. Nov. Bootle, eine Stadt mit 22 000 Einwohnern wurde von ihrem Eigentümer, Lord Derby, zum Preise von 1 750 000 Pfund Sterling verkauft.

Zwei Todesopfer einer Familientragödie

Greifenberg, 22. Nov. (Pommern.) In der Provinz Pommern ereignete sich ein tragisches Verbrechen, bei dem zwei Personen in einem Hause starben...

Schwerer Schneesturm über Mitteldeutschland

In ganz Deutschland herrscht seit gestern starker Schneesturm, die Temperaturen teilweise bis zu neun Grad Kälte gesunken...

Die Heimeligkeit langer Winterabende hat ihren besondern Reiz

wenn die Frau des Hauses der Familie oder den Kindern einen ihrer selbst gemachten Köder über einen selbst gebackenen Punsch oder Gros vorsetzt...

Wie liefern überall in konkurrenzlosen Bedingungen unsere Mandolinen, Lauten, Gitarren, Violinen, Synthesaxophone, Platin, Harmonika, Bandolone, Akkordeon, Uhren, Photo-Appar.

5 Tage zur Probe mit bedingungslos. Rückgaberecht bei Nichtgefallen gegen bezugene Wochenraten von nur M. 1,- an.

Bersteigerung Donnerstag, 24. Nov., 10 Uhr, Morgenstraße 4 II, 1. St. gegenbar: Spiegelglas, Versto, Sofa, Kompl. Bett...

Durlacher Anzeigen. Vergebung der Holzhauerarbeiten. Die Stadt Durlach...

Rastatter Anzeigen. Düngerversteigerung im Rastatter Schlachthaus am Donnerstag, den 24. November...

Druckarbeiten aller Art liefert schnell die Verlagsdruckerei Volksfreund G. m. B. G.

Wolle ca. 800 Pfund

Wool. Wolle / Feinwolle-Wolle / Süßwolle / Krimmerwolle NEU INGETROFFEN!

BURCHARD

Der Neue Weltkalender

Druckfaher Anzeigen. Wir bringen hiermit zur Kenntnis...

1928 Preis 80 Pfennig

Volksbuchhandlung Karlsruhe, Waldstr. 28

SCHLAILE Kaiserstraße 175, Tel. 339. Auch wir können Ihnen kein PIANO umsonst liefern...